

Handbuch

QV 3. Lehrjahr

Landwirt/in EFZ



Schlussprüfung

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2	Zeitplan und Daten Praktische QV Pflanzenbau
Seite 3	Info und Hilfsmittel Praktische QV Pflanzenbau
Seite 4	Ausbildungsstand Lernende prüfen
Seite 5	Prüfungsfragen Praktische QV Pflanzenbau
Seite 6	Info Fachgespräch Lerndokumentation und Beispielsaufträge
Seite 7	Infos und Daten mündliche und schriftliche BK
Seite 8	Themenabgrenzung mündl. und schriftl. BK
Seite 9-10	Fragenkatalog BK Arbeitsumfeld
Seite 11-13	Fragenkatalog BK Mechanisierung
Seite 14-17	Fragenkatalog BK Pflanzenbau inkl. Biofragen
Seite 18-20	Fragenkatalog BK Tierhaltung
Seite 21	Lernziele Vertiefung Milchproduktion
Seite 22	Lernziele Vertiefung Rindfleischproduktion
Seite 23	Lernziele Vertiefung Schweineproduktion
Seite 24	Lernziele Vertiefung Schwerpunkt Biolandbau Datum Allgemeinbildung
Seite 25	Wie bereite ich meinen Lehrling auf die QV vor?
Seite 26	So schafft der Lehrbetrieb gute Voraussetzungen für die QV
Seite 27	Kommunikation Prüfungsergebnisse
Seite 28	Gewichtung Noten
Seite 29	Übergabe Fähigkeitszeugnis, Kontaktdaten

Zeitplan für QV Schlussprüfung im 3. Lehrjahr

- Mitte Okt. 2025 Anmeldung Vertiefung Tierhaltung
- Mitte Nov. 2025 Lehrmeisterabend: Information QV und Info QV-Handbuch
- 11. Dez. 16.30 Uhr 2025: 1. Informationsanlass QV-Absolventen und Abgabe QV-Handbuch
- Anfang Feb. 2026: Abgabe QV-Aufgebot durch Klassenlehrpersonen
- Anfang Feb. 2026: Versand QV-Aufgebot an Lehrmeister

Praktische Arbeiten

(Pflanzenbau 1.5h)

auf dem Lehrbetrieb

20./21./22./24./27./28./29

April 2026

(1.5 Stunden auf dem Lehrbetrieb)

Reservetag (Schlechtwetter)

04. Mai 2026

durch alle Kandidaten, Lehrmeister und Experten zu reservieren.

QV 3. Lehrjahr – Praktische Arbeiten

Mögliche Prüfungszeiten:

10.00 – 11.30 / 13.00 – 14.30 / 15.00 – 16.30

- damit die Prüfungszeit effektiv genutzt werden kann sollen die Ausbilder zu Prüfungsbeginn gewisse Arbeiten vorbereiten (z.B. Feldspritze anhängen)
- Für Kandidaten mit **Schwerpunkt Biolandbau** ist zu beachten, dass die ganze praktische Prüfung auf einem Biobetrieb stattfinden muss (zwingend ein anerkannter Lehrbetrieb)

3

Hilfsmittel und Unterlagen für das praktische Qualifikationsverfahren im dritten Lehrjahr

Die folgenden Hilfsmittel sind zwingend für das QV bereitzustellen:

Für das QV im Pflanzenbau: **die grün markierten** Voraussetzungen sind unabhängig vom Steckbrief des Lehrbetriebes auf allen Prüfbetrieben zu gewährleisten)

- Geräte und Maschinen gemäss Steckbrief Lehrbetrieb
- **Bodenbearbeitungsgerät inkl. Möglichkeit für einen Feldeinsatz**
- **Pflanzenschutzmittelapplikationsgerät (Feldspritze, Obstbauspritze Gebläse oder Gun), inkl. Einstelltabelle und der Möglichkeit für einen Einsatz**
- **Gerät für die Düngerausbringung (Hofdünger und / oder Kunstdünger) inkl. Möglichkeit für Feldeinsatz**
- Spaten
- Ergebnisse Bodenproben
- Doppelmeter
- Wetterprognose für die kommenden 2-3 Tage (Tageszeitung)
- Taschenrechner

Empfohlene (und erlaubte) Hilfsmittel für das QV im dritten Lehrjahr → in der Lerndokumentation zusammenstellen

Pflanzenbau:

- AGFF Blatt Merkblatt 3
- Dürrfutterbewertungsschlüssel, Silagebewertungsschlüssel
- Pflanzenschutzmittel im Feldbau od. ähnliches (Zielsortiment Ackerbau/ Obst)
- Düngungsnormen
- Nährstoffgehalte Dünger
- Feldkalender

Frühzeitig Ausbildungsstand der Lernenden überprüfen!

Hilfsmittel finden sie auf der Website des VTL – Lehrmeister und Lernende zusammen ausfüllen!

The screenshot shows the website of the Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL). The navigation menu includes 'Dienstleistungen', 'Öffentlichkeitsarbeit', 'Thurgauer Bauer', 'Über uns', and 'Dazu stehen wir'. The 'Downloads' section is expanded to show 'Berufsbildung', which includes 'Interne Ausbildungsplanung auf dem Lehrbetrieb'. Under this, there are four PDF links: 'Bildungsziele Betrieb Ackerbau', 'Bildungsziele Betrieb Futterbau', 'Bildungsziele Betrieb Mechanisierung', and 'Bildungsziele Betrieb Tierhaltung'.

Lehrbetrieb: Lernende Person: Lehrjahr:

Eine Kopie dieses Laufblattes ist in die Lerndokumentation zu legen

Ausbildungsplan Lehrbetrieb, 1. Lehrjahr Tierhaltung

Ausbildungsinhalt	Ausbildung geplant, Zeitraum	Kontrolle Ende Lehrjahr Ausgebildet	
		Ja	nein
Nutztiere halten und pflegen			
Tiere im Stall, im Auslauf und auf der Weide halten und pflegen			
Verhaltenszeichen der Tiere erkennen (Wohlergehen, Unwohlsein). Wenn nötig, geeignete Massnahmen anwenden.			
Den sicheren und bedürfnisgerechten Umgang mit Tieren erlernen.			
Stallklima kontrollieren und Korrekturmassnahmen vorschlagen.			
Sicherheitsvorkehrungen mit Tieren nennen und anwenden.			
Mögliche Verletzungsgefahren für Tiere erkennen und entschärfen.			
Unfallgefahren beim Umgang mit Tieren erkennen. Diese mit den richtigen Massnahmen vermeiden.			
Nutztiere füttern			
Die täglichen Fütterungsarbeiten ausführen			
Futtermittel erkennen und Qualität abschätzen			
Melken und Milchqualität sichern			
Die Milchkuh auf den Melkvorgang vorbereiten und fachgerecht melken			
Melkanlage reinigen, wichtigste Wartungsarbeiten durchführen			
Einzelteile und Funktionsweise der Melkanlage erklären			
Funktionsweise des Melkroboters erklären. Verhalten bei Störungen kennen und nennen			
Den Schalmtest an der Kuh durchführen und das Ergebnis interpretieren			

Prüfungsaufgaben

Praktischer Pflanzenbau

Auf dem Handy per QR-Code:

Prüfungsfragen



Digitale Protokolle



Oder in Papierform ausdrucken: (Version 2025 ab Jan. 26 aufgeschaltet)

die natur. unsere zukunft.
la nature. notre avenir.
la natura. il nostro futuro.
www.agri-job.ch



dein beruf.
ton métier.
la tua professione.

✉ info@agri-job.ch

Startseite

Grundbildung ▾

Höhere Berufsbildung ▾

Veranstaltungen und Kurse ▾

SwissSkil

Landwirt/in

PORTRAIT

GRUNDBILDUNG

PRÜFUNGSAUFGABEN

Prüfungsaufgaben

Bereich A Pflanzenbau

praktisch mündlich



Fachgespräche Praktische Arbeiten

Auf der Grundlage der von den Lernenden abgegebenen Disposition (Planung, welche jeweils anfangs Lehrjahr zwischen Lehrmeister und Lernenden gemacht wird) und den Betriebsspiegeln der Lehrbetriebe, werden von den Experten vor dem Fachgespräch, 3 Aufträge festgelegt. Der Lernende kann sich dann 45 Minuten auf das Gespräch vorbereiten. Die Lerndokumentation steht ihm zur Verfügung. Anschliessend folgt das 45-minütige Fachgespräch. Bei Bedarf stellen die Experten den Lernenden Zusatzfragen, welche auf dem Protokoll vermerkt werden.

Beispielsaufträge Lerndoku

Auf dem Handy per QR-Code:

Pflanzenbau:



Tierhaltung:



Mechanisierung:



Berufskennntnis

mündlich/schriftlich

Prüfungen im dritten Lehrjahr am Arenenberg			Datum
Schriftliche Prüfungen	60 Min.	Pflanzenbau 1	05. Juni 2026, 7.50 – 12.00 Uhr <u>3 Prüfungen am</u> BBZ Arenenberg
	60 Min.	Tierhaltung Grundlagen	
	60 Min.	Arbeitsumfeld	
Mündliche Prüfungen	20 Min. + 20 Min. Vorbereitung	Pflanzenbau 2	Mögliche Prüfungsdaten: 08./09./10./11./12. Juni 2026 <u>3 mündliche Prüfungen am selben Tag</u>
	20. Min. + 20 Min. Vorbereitung	Gewählte Vertiefung Tierhaltung (Schweineproduktion, Rindfleischproduktion, Milchproduktion, Biotierhaltung)	
	20 Min. + 20 Min. Vorbereitung	Mechanisierung	
Praktische Prüfung Lerndokumentation	45 Min. Prüfung + 45 Min. Vorbereitung	Fachgespräch Lerndokumentation (zählt für den Fachbereich "Praktische Arbeiten)	<u>Lerndoku-Prüfung an einem separaten Tag</u>

Zusätzliche Bemerkungen:

- Am Donnerstag 11. Juni 2026 findet kein Schulunterricht mehr statt (letzter Schultag 04.06.2026)
- Jeder Lernende hat sich für eine Vertiefung in der Tierhaltung (Schweineproduktion, Biotierhaltung, Milchproduktion, Rindfleischproduktion) zu entscheiden. Diese Auswahl ist für mündliche Prüfung Tierhaltung relevant

Abgrenzung schriftliche und mündliche Prüfungen Tierhaltung und Pflanzenbau

Gilt für alle Prüfungen:

- Orientieren Sie sich grundsätzlich am Lernzieldossier!

Sonderfall Tierhaltungsprüfung

- Tierhaltung schriftlich → «normales Lehrmittel 1.-3. Lehrjahr»
- Tierhaltung mündlich → Vertiefungslehrmittel
- Kandidaten mit Schwerpunkt Biolandbau haben in den Bereichen Tierhaltung schriftlich und Pflanzenbau schriftlich sowie Pflanzenbau mündlich und Tierhaltung mündliche separate Prüfungen

9

Hinweis mündliche Prüfungen

- Sie erhalten 20 Minuten Vorbereitungszeit um sich auf die Prüfung vorzubereiten. Die 3 Prüfungsfragen stehen ab Beginn der Vorbereitungszeit zur Verfügung.
- Für die Vorbereitungszeit sind nebst einem Schreibzeug keine weiteren Hilfsmittel notwendig.
- Die Experten erwarten, dass Sie die Prüfungsfragen in einem Vortrag beantworten. Nehmen Sie unbedingt auf alle Fragen Bezug. Notwendige Nachfragen der Experten haben in der Regel bereits Abzüge zur Folge.

8

Auf den nachfolgenden Seiten finden sie die Fragenkataloge der mündlichen und schriftlichen Berufskennntnisprüfungen, inklusiv der Lernziele der Vertiefung Tierhaltung!

Arbeitsumfeld – Fragenkatalog QV Berufskennntnisse

	Für die Prinzipien der biologischen Landwirtschaft abklären, wie diese auf dem eigenen Betrieb genutzt werden könnten und wie sich dadurch die Arbeit auf dem Betrieb (Produktionstechnik) verändern würde.
	die Geschichte der biologischen Bewirtschaftung erklären.
	die Vorteile von geschlossenen Betriebskreisläufen anhand von Beispielen aufzeigen.
	die verschiedenen Ziele des Einsatzes von Präparaten oder anderer biologischer Hilfsstoffe beschreiben.
	Die Wechselwirkung zwischen einem Landwirtschaftsbetrieb und dem ökologischen Umfeld analysieren und betriebliche Verbesserungsmöglichkeiten vorschlagen.
	den Energieverbrauch ihres Betriebes aufzeigen und Massnahmen vorschlagen um Energie zu sparen.
	mit Hilfe der speziellen Reglemente die verschiedenen möglichen Produktionsmethoden (Bio, OeLN, ...) eines Betriebs vergleichen.
	Auswirkungen bestimmter agrarpolitischer Massnahmen auf die Produktionsprozesse und das Einkommen eines Landwirtschaftsbetriebes aufzeigen.
	einem Kollegen die Aufgaben des Berufsstandes, gestützt auf die Bundesverfassung und anhand von konkreten Beispielen des beruflichen Umfeldes, erklären.
	die Partner, die für die Umsetzung der Agrarpolitik mitverantwortlich sind, beschreiben.
	die wichtigsten Akteure, die die Politik ihres Berufsstandes prägen, beschreiben und deren Einfluss auf die Politik aufzeigen.
	einem Kollegen die möglichen Auswirkungen der agrarpolitischen Massnahmen auf ihr berufliches Umfeld erklären.
	Die buchhalterischen Daten des Betriebes erheben, zusammentragen, ordnen und verarbeiten.
	die grundlegenden buchhalterischen Daten des Betriebes (Kassabuch, Inventar, interne und externe Kontobewegungen) zusammentragen, ordnen und verarbeiten (Buchungssätze, etc.).
	die Grundsätze der Bilanz und der Erfolgsrechnung in einfachen Worten erklären.
	die Leistungen und die Direktkosten den verschiedenen Produktionsbereichen zuordnen.
	Eine einfache Analyse des Buchhaltungsabschlusses durchführen
	den Deckungsbeitrag für ein Produkt oder einer Dienstleistung des Betriebes aufgrund der gelieferten Daten des Betriebes festlegen.
	die Ergebnisse der Betriebsbuchhaltung mit den Ergebnissen des Berufsstandes vergleichen.
	Angemessene Varianten für einen Teilbereich festlegen und deren Auswirkungen auf das wirtschaftliche Ergebnis mittels einer einfachen Vergleichsrechnung bestimmen (Teilbudget. etc.).
	die wichtigsten Bestandteile in Bezug auf das Ergebnis der Betriebsbuchhaltung richtig erklären.
	Finanzierung eines einfachen Investitionsvorhabens kalkulieren/ermitteln und über dessen Durchführbarkeit entscheiden.
	Offerten für eine Investition bezogen auf Kosten und Leistung vergleichen.

	einen Finanzierungsplan aufstellen und die finanziellen Kosten berechnen, die sich aus dieser einfachen Investition ergeben.
	die Kosten einer einfachen Investition berechnen.
	ein einfaches Pflichtenheft für eine Investition formulieren.
	die Vor- und Nachteile von verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten einer Investition erklären.
	die Überlegungen zur Entscheidungsfindung, ob eine einfache Investition gemacht werden soll oder nicht, beschreiben.
	In Hinblick auf eine Anstellung die vertraglichen Bedingungen (Salär, Lohnsystem, Rechte und Pflichten) aushandeln.
	die gültigen Lohnrichtlinien (AHV, ALV, EO, Taggeld) nennen und eine Lohnabrechnung interpretieren.
	die verschiedenen Entlohnungsarten in der Landwirtschaft erklären (Gehalt, Lohngutschrift) und für die eigene Situation auswählen.
	die Unterschiede der Versicherungsdeckungen zwischen Familienarbeitskräften und familienfremden Arbeitskräften erläutern.
	die für die Landwirtschaft relevanten Versicherungen erläutern.
	Arbeitsabläufe auf dem Betrieb analysieren und Optimierungsmöglichkeiten vorschlagen
	anhand der Informationen durch den Betrieb, den Bedarf an Arbeitszeit berechnen. Sie sind fähig, Verbesserungsvorschläge zum Arbeitsmanagement zu formulieren.
	einem Kollegen die Strukturen und Organisation des Betriebes unter rechtlichen und wirtschaftlichen Blickwinkeln vorstellen.
	Aufgrund der persönlichen und betrieblichen Situation die Zusammenarbeit auf dem Betrieb bis zu einer allfälligen Übernahme planen.
	in einfachen Worten die wichtigsten Punkte des Bundesgesetzes über die landwirtschaftliche Pacht erklären und diese im Pachtvertrag erkennen.
	ihre persönliche Stellung innerhalb der Betriebsorganisation analysieren (Vertragsform, Funktion, Verantwortung, Lohn).
	ihre persönliche Situation hinsichtlich der Betriebsübernahme beurteilen und die Alternativen ihres beruflichen Werdeganges aufzählen.
	in einfachen Worten die wichtigsten Regeln des Bundesgesetzes über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) und dessen Auswirkungen auf die Übernahme eines Gewerbes oder eines Grundstücks erklären.
	einem Laien den Verkehrswert, den Ertragswert und den Buchwert des Betriebes erklären.
	in einfachen Worten die verschiedenen Etappen und Möglichkeiten der Betriebsübernahme erklären
	in einfachen Worten die wichtigsten Punkte erklären, die er anlässlich einer Betriebsübernahme regeln oder verhandeln muss.
	Für einen Betrieb die relevanten gesetzlichen Bestimmungen bei der Produktion und Vermarktung der Produkte identifizieren und berücksichtigen.
	die einschlägigen Verordnungen für den Berufsstand nachschlagen
	die Bestimmungen der Gesetzgebung über die Lebensmittel in ihrer Berufsausübung anwenden.
	einem Kollegen die Gesetzgebung erklären, die die Produkte betrifft, welche im Betrieb vermarktet werden.
	die Organisation der Lebensmittelkontrolle erklären.
	die Bestimmungen zu den Ursprungsbezeichnungen und Marken erklären.

Mechanisierung – Fragenkatalog QV Berufskennnisse

	Werkstatt
	eine Betriebs-Werkstatt mit ihrer Grundausstattung an wichtigen Geräten und Werkzeugen beschreiben.
	wichtige Werkstoffe beschreiben, Reparaturmöglichkeiten zeigen und die Stoffe korrekt entsorgen.
	die Eigenschaften und Qualitätsmerkmale von rostfreiem Stahl aufzählen und erklären.
	die verschiedenen Qualitäten von rostfreiem Stahl und deren Einsatzbereiche erklären.
	die verschiedenen Gelenkwellenausführungen beschreiben und die Funktion von Reib-Rätsch- und Scherbolzenkupplungen wie auch von Freilauf und Weitwinkelgelenken erklären.
	eine Betriebs-Werkstatt mit ihrer Grundausstattung an wichtigen Geräten und Werkzeugen beschreiben.
	den Aufbau und die Funktion von Maschinenelemente wie Ketten- und Riemenantriebe, Wellen, Federn und Schrauben beschreiben.
	Traktoren und Motoren
	die verschiedenen Luftfilterarten bestimmen Wartungsarbeiten an verschiedenen Luftfiltern nennen
	Luft- und Wasserkühlung am Motor unterscheiden und erklären Wartungsarbeiten an Luft- und Wasserkühlung nennen
	unterschiedliche Brennstoffsysteme mit Abgasreinigung am Motor erklären Wartungsarbeiten an Brennstoffsystemen nennen
	die Aufgaben von Motoren- Getriebe- und Hydraulikölen und Schmierfetten aufzählen und die Viskositäts- und Qualitätseinteilungen erklären.
	die Auswirkung ungenügender oder fehlender Schmierung und Pflege erläutern.
	Schmiermittel und Treibstoffe richtig lagern und Altöl fachgerecht entsorgen
	den Aufbau und die Funktion von verschiedenen Verbrennungsmotoren (2-Takt, 4-Takt, Benzinmotor, Dieselmotor) beschreiben verschiedene Verbrennungsmotoren anhand der äusseren Erkennungsmerkmale unterscheiden
	Motorstörungen bei Zündung und Vergaser erläutern Dieselmotorentlüftung erläutern
	am Wandbild oder am Modell den Aufbau und die Funktion folgender Baugruppen erklären: Kupplungen, Getriebe, Allradantrieb, Hinterachse und Differenzial, Hydraulik, Bremsen, elektrische Anlage.
	Regelungsarten bei der 3-Punkt-Hydraulik beschreiben und deren Einsatz erklären Regelungsarten am Traktor einstellen
	die Gesetze über Standfestigkeit, Rollwiderstand, Reibung und Schlupf erklären sowie die Folgen und Gefahren in der Praxis abschätzen.
	folgende physikalischen Grössen und Einheiten mit Anwendungsbeispielen erklären: Raumgewicht, Masse, Geschwindigkeit, Beschleunigung, Kraft, Reibung, Schlupf, Zugkraft, Rollwiderstand, Drehmoment, Arbeit, Energie, Leistung, und Wirkungsgrad.
	das Hebelgesetz, den Rollenzug und Übersetzungen (Riemen, Zahnräder) mit praktischen Anwendungen erklären.
	bei der Hydraulik die Zusammenhänge zwischen Druck, Fördermenge, Zylinderdurchmesser und Arbeitsgeschwindigkeit beschreiben.

	die Begriffe der Elektrizität wie Spannung, Stromstärke, Leistung, Wechsel- und Gleichstrom erklären und Sicherheitsmassnahmen im Umgang mit Strom erläutern.
	die Zusammenhänge zwischen Bereifung und Luftdruck in Bezug auf Bodenschonung, Tragfähigkeit, Abnutzung und Sicherheit erklären.
	die verschiedenen Bremssysteme bei Anhängerzügen nach Bauart unterscheiden, die wichtigsten Vor- und Nachteile der verschiedenen Bauarten aufzählen und sie richtig einsetzen.
	Bremssysteme für Zugfahrzeuge und Anhänger unterscheiden und Eigenschaften aufzählen
	Maschinenkosten und Mechanisierungsverfahren
	Einfache Maschinenkostenberechnungen mit dem Maschinenkostenbericht von Agroscope durchführen.
	Die einzelnen Kostenpositionen der Maschinenkostenrechnung nachvollziehen
	einfache Mechanisierungsverfahren beschreiben, mit dem Maschinenkostenbericht berechnen und vergleichen.
	wichtige Massnahmen zur Kostensenkung beim Maschineneinsatz aufzählen.
	einfache Mechanisierungsverfahren beschreiben, berechnen und vergleichen.
	die Möglichkeiten des überbetrieblichen Maschineneinsatzes und ihre Vor- und Nachteile erklären.
	unterschiedliche Maschinen und Geräte zur Düngerausbringung (Hofdünger und mineralisch Düngemittel) beschreiben
	verschiedene Futterbaumaschinen unterscheiden, ihre Arbeitsleistung und -Qualität beurteilen
	Bodenbearbeitungsgeräte unterscheiden und bei zapfwellengetriebenen Geräten den Zusammenhang zwischen Werkzeuggeschwindigkeit, Fahrgeschwindigkeit und Bearbeitungsintensität erklären.
	den Aufbau und die Funktion einer Pflanzenschutzspritze erklären.
	die Zusammenhänge zwischen Druck, Ausbringmenge und Tropfengrösse bei den Düsen erklären
	Unfallverhütung
	geeignete Massnahmen zur Verhinderung von Stürzen auf dem Betrieb vorschlagen.
	bei Einrichtungen geeignete Markierungen, die auf Gefahren hinweisen, in Stand halten.
	die Gefährlichkeit von Gasen bei Güllengruben, Silos, beim Schweißen, im Umgang mit Gärvorgängen und bei CA-Lagern richtig einschätzen und zweckmässige Vorkehrungen ergreifen, um Unfälle zu vermeiden.
	anhand von Beschriftung und Packungsbeilagen die Gefährlichkeit von Substanzen einschätzen und geeignete Vorsichtsmassnahmen bei deren Verwendung treffen.
	gefährliche Substanzen an geeigneten Orten fachmännisch lagern.
	wichtige Regelungen des Strassenverkehrsgesetzes im Zusammenhang mit dem Betrieb von Landwirtschaftlichen Fahrzeugen, Maschinen und Geräten erklären.
	gesundheitsschädigende Staubbelastungen erkennen, deren Folgen nennen und geeignete Atemschutzmassnahmen vorschlagen
	in Situationen mit Sauerstoffmangel, insbesondere beim Einstieg in Gärsilos und Gärbehälter, CA-Lager und Güllengruben Frischluftgeräte richtig einsetzen.

	die Folgen von gesundheitsgefährdendem Lärm erkennen, dessen Folgen nennen und bei lärmigen Arbeiten geeignete Gehörschutz-Massnahmen vorschlagen.
	zweckmässige Schutzkleider und -ausrüstung beim Umgang mit Chemikalien beurteilen.
	Gefahren für Hände, Füsse und andere Körperteile vor mechanischer Verletzung einschätzen und geeignete Handschuhen, Schuhwerk und Arbeitskleidung vorschlagen
	Grundsätze der ergonomisch richtigen Bewegungen zum Anheben, Tragen und Absetzen von Lasten kennen.
	potenzielle Gefahren im Umgang mit Maschinen, Geräten und Einrichtungen erkennen und mit geeigneten Massnahmen Unfälle vermeiden.
	Vorsichtsmassnahmen im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und deren Anwendung aufzeigen und umsetzen.
	Maschinen richtig bedienen und das Verhalten in Situationen mit erhöhter Unfallgefahr aufzeigen
	Bauen
	die Unterschiede der verschiedenen Betonqualitäten und ihre Einsatzgebiete aufzeigen.
	Grundlagen der Betonverarbeitung nennen
	Einsatzmöglichkeiten der wichtigsten in der Landwirtschaft eingesetzten Baustoffe nennen.
	Grundlagen vom Mauerwerkbau aufzeigen
	wichtige Holzarten, ihre Eigenschaften und mögliche Einsatzgebiete aufzeigen.
	die Eigenschaften von wichtigen Baustoffen nennen.

Pflanzenbau – Fragenkatalog QV Berufskennnisse

Zusätzlich für Personen mit Schwerpunkt Biolandbau

Kulturpflanzen = Getreide und

Mais

	einen Boden anhand einer Spatenprobe aus landwirtschaftlicher Sicht beurteilen und angepasste Bodenbearbeitungs- und Bewirtschaftungsmassnahmen vorschlagen.
	die Bodenbestandteile und die Bodenstruktur erklären.
	den Zusammenhang zwischen der Bodeneigenschaften und der Vegetation aufzeigen.
	die verschiedenen Bodenbearbeitungsmassnahmen und die dazugehörigen Bodenbearbeitungsgeräte erklären und deren Stärken und Schwächen aufzeigen (auch aus ökologischer und ökonomischer Sicht).
	Kunstpflanzen-, Zwischenfutter- oder Gründungs-Mischungen (z.T. Einzelpflanzen) vorschlagen, die die Bodenfruchtbarkeit auf gegebenen Betrieben erhöhen können.
	Massnahmen zum Schutze des Bodens vor Strukturschäden, Erosion und Schadstoffen beschreiben und ergreifen.
	positive und negative Einflussfaktoren auf die Bodenfruchtbarkeit erläutern und geeignete Massnahmen vorschlagen.
	Versuchsergebnisse beurteilen, kritisch hinterfragen und auf die spezifische Betriebssituation übertragen.
	Eigenschaften eines fruchtbaren Bodens beschreiben und im Feld erkennen.
	wichtige Massnahmen zur Schonung und Förderung der Bodenlebewesen, des Humusanteils und der Krümelstabilität aufzeigen. Mechanischer Aspekt der Krümelstabilität.
	die Umsetzung der Hofdünger im Boden erläutern.
	fördernde und hemmende Einflüsse nennen, die sich auf die Bodenfruchtbarkeit auswirken. Wirkung der verschiedenen Kulturpflanzen.
	anhand eines Boden- oder Krümenprofils und der Bodenprobenresultate die Eignung eines Bodens für den Anbau verschiedener Kulturen und Sorten bestimmen.
	die spezifischen Ansprüche verschiedener Ackerkulturen und Futterpflanzen an den Boden erläutern.
	die Zusammenhänge zwischen der Bodenbearbeitung und der Unkrautbekämpfung, des Pflanzenschutzes, der Wasserversorgung, der Düngung und der allgemeinen Bestandesführung aufzeigen.
	für die wichtigsten Ackerkulturen und Futterpflanzen die Ansprüche an den Boden und an das Klima mit Hilfe von Unterlagen ermitteln.
	im Getreidebau aus Sortenlisten für die jeweilige Produktionsform, Standort und Anbausystem die geeignete Sorte auswählen.
	die Vor- und Nachteile von zertifiziertem Saatgut aufzeigen.
	die kulturspezifischen Anforderungen an die Saatgutlagerung erklären.
	für die Ackerkulturen und Futterpflanzen die optimalen Saatzeitpunkte bestimmen.
	geeignete Maschinen und Techniken für die Aussaat von Ackerkulturen und Futterpflanzen wählen und sicher einsetzen.
	die richtige Saattiefe für die Ackerkulturen und Futterpflanzen in Abhängigkeit der Sorte, der Saatzeit, der Bodenart und dem Bodenzustand ermitteln.
	die Qualitätsanforderungen an das Saatgut erklären und eine Probe kulturspezifisch bewerten.
	den Saatgutbedarf für Ackerkulturen und Futterpflanzen aufgrund von Vorgaben berechnen, sowie die ideale Saattiefe ermitteln (mit Vorlage).
	die Vor- und Nachteile der verschiedenen Saatechniken und kombinierte Verfahren von Bodenbearbeitung und Saat erklären.
	im Acker- und Futterbau aus Sortenlisten für die jeweilige Produktionsform, Standort und Anbausystem die geeigneten Sorten und Mischungen auswählen (inkl. Saatmenge).
	Futterbaumischungen wählen, die für die jeweiligen Standorte und deren Nutzung (Nutzungsart, Nutzungsdauer, Intensität, Produktionsform) geeignet sind.
	Zusammensetzungen der wichtigsten Futterbaumischungen und die Bedeutung der einzelnen Mischungspartner erklären.
	die Nutzungseigenschaften, Vor- und Nachteile der einzelnen Futterbaumischungen beurteilen.
	die Bedeutung von Kunstpflanzen und Gründungen in der Fruchtfolge darlegen (Humusanreicherung, Krankheitsbekämpfung, Unkrautunterdrückung).
	die Fruchtfolgeregelungen nennen und unter der Berücksichtigung der geltenden Rahmenbedingungen anwenden.

	den Futterflächenbedarf für ausgewählte Betriebe in Abhängigkeit des Tierbestandes und der vorhandenen Zwischenfutterfläche berechnen.
	die verschiedenen Kulturen aufgrund der humusmehrenden oder humuszehrenden Eigenschaften gliedern.
	den Einfluss der Fruchtfolge auf die Bodenstruktur, die Bodenerosion und den Nährstoffhaushalt erläutern.
	die Gefahren der verschiedenen Düngemittel einschätzen und mit den Düngemitteln so umgehen, dass weder die Kultur, der Anwender noch die Umwelt Schaden erleidet.
	die allgemeinen Vorschriften im Zusammenhang mit der Düngung erklären und anwenden.
	die wichtigsten Lagerungs- und Aufbereitungsverfahren der verschiedenen Düngemittel (Hofdünger, Kompost und Handelsdünger) aufzeigen und beurteilen.
	die Vorschriften rund um die Lagerung und Aufbereitung von Düngemitteln aufzeigen
	verschiedene Hofdüngeraufbereitungsverfahren aufzeigen und erklären.
	an der Kultur die Nährstoffversorgung mit Hilfe einer optischen Beurteilung oder zusammen mit Hilfsmitteln (Pflanzen- und Bodenanalysen, Düngerfenster) abschätzen.
	Bodenproben sachgemäss entnehmen und Bodenanalysen interpretieren.
	die Nährstoffversorgung des Bodens aufgrund der Bodeneigenschaften und des Pflanzenzustandes abschätzen.
	den Düngerbedarf eines Wiesenbestandes abschätzen.
	die Bestandesdichte einer Kultur beurteilen und allenfalls notwendige und geeignete Korrekturmassnahmen vorschlagen.
	den Zusammenhang zwischen Pflanzenernährung und anderen Wachstumsfaktoren aufzeigen. Wachstumsfaktoren, Photosynthese. Relevante Elemente / Ionen, Verbindungen, pH-Wert.
	die Auswirkungen der Düngung auf die Kulturentwicklung, die Ertrags- und Qualitätsfaktoren, die Krankheitsanfälligkeit und die Unkrautunterdrückung erklären.
	die Bedeutung der Leguminosen für die Nährstoffversorgung eines Wiesenbestandes erklären. Leguminose, Symbiose, Knöllchenbakterien, Bau und Funktion von Wurzeln. Assimilate, N-Verbindungen.
	die Düngermenge gemäss den Düngungsnormen unter Berücksichtigung des Standorts, der Bodenverhältnisse, des Kulturstadiums, der Boden- und Pflanzenanalysen und der zur Verfügung stehenden Düngemittel anpassen.
	den Düngerbedarf eines Wiesenbestandes mit Hilfe von Unterlagen berechnen.
	den Zustand einer Kultur bezüglich Bestandesdichte, Entwicklungszustand, Ernährungszustand, Unkrautbestand und Gesundheitszustand beurteilen.
	den Einfluss der Bodenpflegemassnahmen auf die Nährstoffversorgung erläutern. Bodenlebewesen, Bakterien, Pilze. Relevante Elemente, Verbindungen, Mineralisierung, pH-Wert.
	die Unterschiede in der Wirkungsweise der verschiedenen Düngemittel aufzeigen.
	den normalen Wachstumsverlauf einer Kultur beschreiben.
	den Ansprüchen der Kultur entsprechend die passenden Düngemittel auswählen.
	den Antagonismus der Nährstoffe aufzeigen. Relevante Elemente und deren Ionen.
	die Auswirkungen der Düngung auf die botanische Zusammensetzung, die Nutzung, den Ertrag und die Futterqualität von Wiesen und Weiden beschreiben und begründen.
	eine Nährstoffbilanz interpretieren.
	das Prinzip der Stoffkreisläufe aufzeigen. Kreisläufe in der Natur, Verlustmöglichkeiten. Relevante Elemente, Ionen, Verbindungen, Reaktionen
	mögliche Regulationsmassnahmen kulturspezifisch und im Zusammenhang der Entwicklungsstadien der Kultur und dem Entwicklungsstand des Unkrauts beschreiben und beurteilen.
	die Wirkung der Frucht- und Kulturfolge auf die Unkrautsituation erörtern.
	den Einfluss der Unkräuter auf den Gesundheitszustand der Kulturen sowie auf den Ertrag und die Qualität der Ackerkulturen erklären.
	im Ackerbau die wichtigsten Unkräuter und Ungräser in verschiedenen Entwicklungsstadien erkennen und benennen.
	in einer konkreten Ackerkultur oder Ackerfruchtfolge das Schadenspotential der vorhandenen Begleitflora aufzeigen.
	die wichtigsten Unkrautregulierungsverfahren in den verschiedenen Kulturen erklären (chemisch, mechanisch, thermisch) und deren Vor- und Nachteile aufzeigen.
	die Unterschiede der wichtigsten Herbizidgruppen in ihrer Wirkungsweise beschreiben.
	für ein bestimmtes Pflanzenschutzmittel und Feld die Brühmenge berechnen.

	beim Pflanzenschutzmitteleinsatz die notwendigen Massnahmen zum Schutz der Umwelt beschreiben.
	Pflanzenschutzmittel mit Hilfe von Unterlagen in Bezug auf ihre Wirkungsweise und Pflanzenverträglichkeit beschreiben.
	aufgrund des vorhandenen Krankheits- oder Schädlingsbefalls im Ackerbau aus einer Mittelliste ein geeignetes und bewilligtes Pflanzenschutzmittel auswählen.
	auf der Basis vorhandener Krankheiten und Schädlinge an Ackerkulturen geeignete vorbeugende und direkte Bekämpfungsmassnahmen aufzeigen und deren Auswirkungen abschätzen.
	Vorgehensweisen erklären, wie die Kulturpflanzen mit indirekten Massnahmen gestärkt und gegen Krankheiten, Schädlingen und Unkräutern widerstandsfähig gemacht werden.
	die häufigsten Krankheiten und Schädlinge von Getreide und Mais erkennen. Ausserdem wichtige Fruchtfolgekrankheiten weiterer Kulturen, Kartoffel-Krautfäule und Rapsglanzkäfer erkennen.
	aus wirtschaftlicher, phytosanitärer und ökologischer Sicht die Saatgut-Beizung erklären.
	in einer Kultur vorhandene Nützlinge erkennen und ihre Lebensbedingungen wie auch deren Wirkungspotential beschreiben.
	mögliche Massnahmen zur Förderung von Nützlingen aufzählen.
	die wichtigsten Beziehungen zwischen Lebewesen mit Beispielen beschreiben (Räuber-Beute, Symbiose, Parasitismus und Konkurrenz).
	die Bedeutung von ökologischen Ausgleichsflächen zur Erhaltung und Förderung der Nützlinge aufzeigen.
	die Wirkung verschiedener Bodenbearbeitungsgeräte auf die Verunkrautung erklären.
	die durch die Witterungseinflüsse möglichen Risiken für eine Ackerkultur beschreiben.
	mögliche Schutzmassnahmen gegen Erosion, Frost, Hagel oder Trockenheit beschreiben.
	Strategien gegen die wichtigsten Wurzelunkräuter für einen definierten Betrieb entwickeln und umsetzen.
	Vor- und Nachteile verschiedener Bewässerungsmethoden erläutern.
	die wichtigsten Pflanzen im Grünland (intensive und extensive Wiesen) im vegetativen und generativen Zustand erkennen und benennen.
	die förderungswürdigen Pflanzen sowie die wichtigsten Problempflanzen einer Kunst- oder Naturwiese im Grünland sammeln und präsentieren.
	ausgewählte Pflanzen in Leguminosen, Gräser (horst-, resp. rasenbildende) und Kräuter einteilen.
	die futterbauliche Bedeutung der vorhandenen Pflanzen erklären.
	den Verlauf eines einzelnen Aufwuchses sowie die Futterwachstumskurve über das Jahr erklären und die Konsequenzen auf Ertrag, Qualität und Verwendung aufzeigen.
	den Wert der Leguminosen, Gräser und Kräuter in den Kunst- und Naturwiesen erklären und Vor- und Nachteile eines hohen Leguminosen-, Gräser- oder Kräuteranteils erläutern.
	aufgrund der vorhandenen Zeigerpflanzen die Standortverhältnisse und die bisherige Bewirtschaftung beurteilen.
	die Vor- und Nachteile von verschiedenen Bewirtschaftungsarten (Mähwiese, Mähweide, Weide) beschreiben.
	Ursachen einer unbefriedigenden botan. Zusammensetzung eines Wiesenbestandes erläutern.
	einen Wiesenbestand fachgerecht bewerten und angemessene Lenkungsmassnahmen ableiten.
	die Auswirkungen der Bewirtschaftungsart auf die botanische Zusammensetzung, den Ertrag und die Futterqualität beschreiben und analysieren.
	die wichtigsten Massnahmen zur Steuerung der botanischen Zusammensetzung der Wiesen und Weiden erklären und einleiten.
	Massnahmen zur Sanierung von Wiesenbeständen vorschlagen und begründen.
	die Bedeutung Weide, insbesondere der Vor- und Frühlingsweide, aus futterbaulicher Sicht aufzeigen.
	geeignete Weidesysteme auswählen und eine einfache Weideplanung erstellen.
	den Weidetieren angepasste Zaunsysteme auswählen und erklären.
	die wichtigsten Weidesysteme / Weideformen beschreiben und Vor- und Nachteile erläutern.
	nach einer eingehenden Kulturbeurteilung den geeigneten Erntezeitpunkt festlegen.
	die verschiedenen Reifegrade bei Getreide erkennen.
	die Auswirkungen verschiedener Witterungseinflüsse auf den Reifegrad, die Fallzahl und die Vermarktung erläutern.
	bei den jeweiligen Erntemaschinen die Erntequalität überwachen und wenn nötig korrigierend einwirken.
	die Qualitätsanforderungen des Erntegutes von Getreide und Mais nennen und mit

	entsprechenden Massnahmen umsetzen.
	abschätzen, ob und wann nach den durchgeführten Pflegemassnahmen eine Ernte erfolgen darf.
	Massnahmen erläutern, die die lückenlose Rückverfolgbarkeit der Ernteprodukte gewährleisten.
	die Bedeutung des Schnitzeitpunktes einer Wiese bei verschiedenen Konservierungsverfahren erklären.
	dem Produktionssystem angepasste Konservierungshilfsmittel nennen und fachgerecht einsetzen.
	konserviertes Raufutter abhängig vom Verwendungszweck bewerten.
	mögliche (auch zukünftige) Korrekturmassnahmen vorschlagen und begründen.
	Ursachen von Qualitätsverlusten bei verschiedenen konservierten Futtermitteln aufzeigen. Auswirkungen der Feld-, Lagerungs- und Fütterungsverluste auf Mengen- und Qualitätsverluste.
	für eine vorgegebene Situation eine geeignete Konservierungsmethode auswählen und aus ökologischer, ökonomischer, qualitativer und arbeitswirtschaftlicher Sicht beurteilen.
	die verschiedenen Konservierungsmethoden für Raufutter beschreiben.
	die Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden aufzeigen.
	die verschiedenen und produktspezifischen Lagermöglichkeiten erklären.
	die Veränderung der Produkte während der Lagerung beschreiben.
	die produktspezifischen Lager-Krankheiten und -Schäden erkennen und die möglichen Ursachen nennen.
	die möglichen Absatzwege und deren Bedeutung für pflanzliche Produkte beschreiben.
	die verschiedenen im Pflanzenproduktmarkt beteiligten Organisationen/Stellen und deren Aufgaben erklären.
	Vermarktungsmöglichkeiten aufzeigen und erläutern.
	die Preise der wichtigsten Ernteprodukte im Acker- und Futterbau nennen.
Nur Bio	erklären, weshalb chemisch-synthetische Dünger für den Biolandbau verboten sind.
Nur Bio	die Zuchtziele in der Bio-Pflanzenzucht beschreiben.
Nur Bio	die Anforderungen an das Saatgut, das im Biolandbau eingesetzt wird, kennen und die Bestimmungen auf dem Betrieb fachgerecht anwenden.
Nur Bio	die spezielle Bedeutung der Leguminosen für den Biobetrieb erklären.
Nur Bio	die speziellen Fruchtfolgeregeln des Biolandbaus aufzählen und anwenden.
Nur Bio	die Bedingungen für die Düngerezufuhr auf einen Biobetrieb kennen.
Nur Bio	erklären, wie im Biolandbau mit einem Stickstoffdefizit in der Nährstoffbilanz umgegangen werden kann.
Nur Bio	verschiedene Pflanzenernährungskonzepte für eine erfolgreiche biologische Kulturführung entwickeln
Nur Bio	die organisch gebundenen Nährstoffe im Boden so bewirtschaften, dass damit die Versorgung der Kulturpflanzen unterstützt wird.
Nur Bio	Strategien zur Gesunderhaltung der Kulturen im Biolandbau entwickeln.
Nur Bio	vorbeugende Massnahmen zur Gesunderhaltung der Bio-Kulturpflanzen erklären.
Nur Bio	die Möglichkeiten des direkten Pflanzenschutzes in ausgewählten Biokulturen kennen.
Nur Bio	die Struktur und Organisation der Vermarktung pflanzenbaulicher Bio-Produkte in der Schweiz beschreiben.

QV Tierhaltung

Im Bereich der Tierhaltung muss jeder Lernende in 3 Bereichen eine Prüfung ablegen:

- **Schriftliche Prüfung** in der Schule (allgemeine Tierhaltung, Ordner 1 - 3 LJ ohne Vertiefung, B6)
- **Mündliche Prüfung** am Arenenberg (Milchvieh, oder Schweine, oder Rindfleisch, oder Biotierhaltung - SP Biolandbau) → *gemäss Auswahl bei QV-Anmeldung*

Tierhaltung – Fragenkatalog QV Berufskennntnisse = schriftliche Prüfung!

	gesundheitsfördernde Haltungs-, Pflege- und Umwelteinflüsse beschreiben.
	die rechtlichen Grundlagen und Verantwortlichkeiten betreffend Tiertransporte nennen und die Tauglichkeit eines Fahrzeuges für den Transport von Tieren überprüfen und beurteilen.
	die wichtigsten Betreuungs- und Stallsysteme für die verschiedenen Produktionsformen nennen und ihre Auswirkungen auf Tier und Arbeitserledigung beschreiben.
	die Ziele und Vorschriften der Tierschutzverordnung und der anerkannten ethologischen Programme (BTS, Raus)
	Absichten und Grundanforderungen der gängigen Labels erklären und wichtige Unterschiede aufzeigen
	die erlaubten und unerlaubten Eingriffe am Tier nennen, sowie die Zweckmässigkeit der erlaubten Eingriffe beurteilen.
	die fachgerechte Ausführung notwendiger, schmerzverursachender Eingriffe beschreiben. (Die Befähigung zur praktischen Ausübung wird mit dem Bestandestierarzt erlangt.)
	anhand einer Probe ein Futtermittel identifizieren, klassieren und die Qualität evaluieren.
	die verschiedenen Vorschriften bezüglich des Einsatzes von Futtermitteln für Tiere beschaffen und begründen.
	anhand einer Futtermittelanalyse die verwendeten Nährwerte erläutern und erklären, wie sie bei den einzelnen Tiergattungen Anwendung finden.
	die Verdauung und den Nahrungsbedarf von Tieren mit einhöhligen Magen und Wiederkäuern miteinander vergleichen und Schlussfolgerungen für die Futtermittelwahl ziehen.
	den Verdauungstrakt von Tieren mit einhöhligen Magen und Wiederkäuern aufzeichnen und die Verdauung der wichtigsten Nahrungsbestandteile beschreiben, sowie die Verwertung der Stoffwechselprodukte und deren Einfluss auf die tierische Leistung aufzeigen.
	die Faktoren aufzählen, welche die Qualität der Futtermittel bei der Lagerung auf dem Betrieb beeinträchtigen und die zu treffenden Vorbeugemassnahmen beschreiben.
	die Konservierung und Lagerung der Futtermittel für die verschiedenen Tiergattungen beschreiben und die durchgeführten Behandlungen begründen.
	die verschiedenen technologischen Zubereitungsarten für Futtermittel und Konzentrate aufzählen und die Auswirkungen der Bearbeitung aufzeigen.
	den Bedarf der verschiedenen Tierarten und -kategorien an Wasser und Nährstoffen abschätzen.
	eine Ration für die verschiedenen Tierarten und -kategorien berechnen
	die Kosten einer Tagesration für die verschiedenen Tierarten und -kategorien berechnen.
	die Futterkosten pro produziertem Kilo oder Liter auswerten.
	den Nutzen der für die verschiedenen Tiere zugelassenen Futterzusatzstoffe aufzeigen.
	die Ergebnisse der Leistungskontrolle im Zusammenhang mit der Fütterung auswerten und wenn nötig Korrekturmassnahmen vorschlagen.
	die Ergebnisse der Fruchtbarkeitskontrolle im Zusammenhang mit der Fütterung auswerten und wenn nötig Korrekturmassnahmen vorschlagen.
	die Ergebnisse der Milchqualitätskontrolle im Zusammenhang mit der Fütterung auswerten und wenn nötig Korrekturmassnahmen vorschlagen.

	bei den Tieren äussere Zeichen sowie beim Verhalten Zusammenhänge mit der Fütterung erkennen und daraus Schlüsse ziehen.
	Ursachen und Symptome von Fütterungsstörungen erkennen und angemessene Korrekturen vorschlagen.
	die Auswirkung der Fütterung auf die Umwelt beschreiben und Massnahmen zur Reduktion der schädlichen Emissionen aufzeigen.
	Massnahmen zur Optimierung der Nährstoffausnützung und zur Aufrechterhaltung des gesunden Stoffwechsels erklären und anwenden.
	die Brunst der Tiere erkennen und die Besamung zum richtigen Zeitpunkt einleiten
	Massnahmen zur Erhaltung einer guten Fruchtbarkeit aufzählen und im Bedarfsfalle Korrekturen vorschlagen.
	die wichtigen Milchrassen erkennen, ihre besonderen Merkmale nennen und erklären, in welchen Situationen sie welche Rassen vorschlagen.
	die wichtigen Fleischrinderrassen und ihre besonderen Merkmale nennen sowie ihre Eignung für die verschiedenen Produktions- und Mastformen beurteilen.
	unter verschiedenen Umweltbedingungen von Nutztieren erbrachte Leistungen analysieren und diese vergleichen
	die auf dem Abstammungs- und Leistungsausweis ersichtlichen Eigenschaften einer Kuh erklären und interpretieren.
	aufzeigen, dass "Exterieur" und die Leistungen eines Nutztieres durch das Erbgut und verschiedene Umweltfaktoren beeinflusst werden.
	die Bedeutung von Chromosomen und Genen für die Vererbung erklären und ausführen, wie das Erbgut von den Eltern an die Nachkommen weitergegeben wird.
	an Züchtungsbeispielen die Begriffe Gleicherbigkeit, Ungleicherbigkeit, Dominanz, Intermediärvererbung und Heterosis erklären
	Das Prinzip der Vererbung von Leistungsmerkmalen erklären und dessen Bedeutung für die Tierzucht erläutern.
	den Einfluss der Erbllichkeit verschiedener Merkmale auf den Zuchtfortschritt beschreiben.
	an Beispielen darlegen, wie Erbfehler vererbt werden, wie sie sich auswirken und wie dagegen vorgebeugt werden kann.
	den Zweck der Zuchtwertschätzung aufzeigen und das Prinzip erklären.
	Zuchtwerte unterscheiden und sie als Hilfsmittel zur Selektion und gezielten Anpaarung interpretieren.
	den Blutanteil von Ahnen und einen Inzuchtgrad berechnen und kommentieren.
	die Vor- und Nachteile von normaler Paarung, Rassenkreuzung, Linien-, Hybrid- und Inzucht erklären und aufzeigen, welches dieser Paarungsverfahren sie für welche Produktion wählen würden.
	das betriebsspezifische Zuchtziel erläutern.
	Faktoren, von denen der Selektionserfolg abhängt, erklären und anhand von Beispielen die Bedeutung der Selektion für den züchterischen Fortschritt aufzeigen.
	die Möglichkeiten und Merkmale einer Zucht auf gute Gesundheit und Langlebigkeit beschreiben.
	züchterische, betriebswirtschaftliche und ethische Aspekte der verschiedenen Zuchttechniken unterscheiden.
	den Embryotransfer, Spermasexing und weitere, neue Zuchttechniken beschreiben.
	die Gesundheitsmerkmale anhand von Kennzahlen beschreiben
	die Nutztiere beobachten und frühzeitig Anzeichen gestörter Gesundheit und Fruchtbarkeit erkennen.
	eine Normalgeburt begleiten, Geburtshilfe leisten und Geburtsstörungen frühzeitig erkennen.
	die Anatomie der Nutztiere erklären und Unterschiede zwischen Nutztierarten nennen im Zusammenhang mit der Fortpflanzung und Gesundheit
	die wichtigen gesetzlichen Bestimmungen betreffend Produktsicherheit, Tierarzneimitteln, Tierverkehr und Tierseuchen beschaffen und diese kommentieren.
	mögliche Zusammenarbeitsformen mit dem Tierarzt beschreiben und Tierarzneimittel im eigenen Bestand korrekt einsetzen.
	Tierarzneimittel vorschriftsgemäss aufbewahren und die Grundausrüstung einer Stallapotheke nennen.

	alle Melde-, Kennzeichnungs- und Aufzeichnungspflichten korrekt anwenden und Tiere vorschriftsgemäss markieren.
	Infektionskrankheiten an Hand der betreffenden Symptome unterscheiden. Entzündung, Infektion, Immunität, inkl. Eutererkrankungen
	das Erscheinungsbild von Tierseuchen beschreiben und anzeigepflichtige Tierseuchen nennen.
	frühzeitig erkrankte Nutztiere erkennen und die notwendigen Massnahmen zur Behandlung ergreifen.
	Stoffwechselstörungen, Mangelerscheinungen, Krankheiten am Bewegungsapparat und Parasiten an Hand der betreffenden Symptome unterscheiden.
	die Kriterien der monatlichen Qualitätskontrollen nennen, diese interpretieren und daraus begründet die richtigen Schlüsse ziehen. Insbesondere Zusammenhang zwischen Milchqualität und Euterentzündungen
	Vorbeugen von Euterentzündungen
	die wichtigen Eigenschaften von Milch/ Milchprodukten, Fleisch und Eiern in Bezug auf die Lagerung, Zubereitung und Ernährung nennen.
	die wichtigen Verarbeitungs- bzw. Herstellungsprozesse für Milch und Milchprodukte beschreiben.
	die wichtigen Etappen in der Mast, Schlachtung und Fleischverarbeitung sowie die üblichen Fleischstücke beim Rind, Schwein und Poulet aufzeigen.
	die wichtigen Hygieneregeln im Umgang mit Lebensmitteln beschreiben.
	die wichtigen Verarbeitungs- und Konservierungsprozesse für Lebensmittel aufzählen und deren Bedeutung aufzeigen.
	Qualität der Schlachttiere erkennen und Erlös daraus ableiten
	die wichtigen gesetzlichen Vorgaben für die Sicherheit und Vermarktung tierischer Lebensmittel beschaffen und deren Konsequenzen für den Produzenten und Direktvermarkter erläutern.
	die Anforderungen der Verordnung über die Qualitätssicherung in der Milchwirtschaft erklären.
	Zusammenhänge zwischen Qualität der Futtermittel und Futtermittelverzehr verstehen
	Optimierung zwischen wiederkäuergerechtem Futter und Leistung (Leistungsgrenze bei artgerechter Fütterung) kennen.
	Zusammenhang zwischen Reihenfolge der Verabreichung von Futtermitteln und Futtermittelverzehr kennen
	die wichtigsten chemischen Elemente der Futtermittel anhand ihrer Eigenschaften und Wirkung erläutern.
	die Bedeutung von unterschiedlichen Pflanzenteilen für die Fütterung der verschiedenen Tierarten erklären und diese entsprechend einsetzen.

Lernziele für **mündliche Prüfung Vertiefung Milchproduktion**

	Gilt für	Leistungsziele: Die Berufsleute können...	KS	LB	BF
B6.1.1	LW	die Bedeutung und Entwicklung der Milchproduktion erklären.	K2		x
B6.1.2	LW	verschiedene Produktionsformen beschreiben und diese bezüglich Betriebs- und Standorteignung unterscheiden.	K4	x	x
B6.1.3	LW	die Anforderungen der Verarbeiter und Konsumenten an die Milchproduktion erläutern.	K2		x
B6.1.4	LW	art- und leistungsgerechte Futterrationen für die verschiedenen Tierkategorien und Altersstufen zusammenstellen, einsetzen und auswerten.	K5	x	x
B6.1.5	LW	die wichtigen Milchrassen erkennen, ihre besonderen Merkmale nennen, diese unterscheiden und das Zuchtprogramm der eigenen Rasse beschreiben.	K4	x	x
B6.1.6	LW	Zielsetzungen und Ergebnisse von Rassenkreuzungen nennen und unterscheiden.	K4	x	x
B6.1.7	LW	verschiedene Milchtiere anhand ihres Exterieurs bezüglich Leistungseignung, Nutzungsdauer, Fruchtbarkeit und Geburtsverlauf analysieren und beurteilen.	K6	x	x
B6.1.8	LW	verschiedene Milchtiere anhand von Abstammungsschein, Zuchtwertschätzung, Milchmenge und -qualität sowie Zellzahlen kommentieren und die Eignung für die verschiedenen Produktionsbedingungen vorschlagen.	K5	x	x
B6.1.9	LW	mögliche Remontierungswege und Aufzuchtmethoden von geeigneten Milchtieren beschreiben und unterscheiden.	K4	x	x
B6.1.10	LW	die Chancen und Gefahren der aktuellen Milchmarktsituation inklusive Qualitätsbezahlungssysteme beschreiben und mögliche Vermarktungswege aufzählen.	K2	x	x
B6.1.11	LW	die Einflüsse der verschiedenen Milchproduktionsformen auf die Wirtschaftlichkeit aufzeigen.	K2	x	x
B6.1.12	LW	die wichtigen Zucht- und Vermarktungs-organisationen beim Milchvieh aufzählen und deren Ziele und Aufgaben beschreiben.	K2	x	x
B6.1.13	LW	die bedeutenden Vermarktungsformen von Zucht- und Nutztvieh erläutern und die Bedeutung der Viehwäherschaft erklären.	K2		x
B6.1.14	LW	die CH-TAX-Beurteilung am lebenden Schlachtvieh anwenden.	K3	x	x

Lernziele für mündliche Prüfung Vertiefung Rindfleischproduktion

	Gilt für	Leistungsziele: Die Berufsleute können...	KS	LB	BF
B6.2.1	LW	die Bedeutung und Entwicklung der Rindfleischproduktion erklären.	K2		x
B6.2.2	LW	verschiedene Produktionsformen und Mastarten beschreiben und diese bezüglich Betriebs- und Standorteignung unterscheiden.	K4	x	x
B6.2.3	LW	die Anforderungen der Verarbeiter und Konsumenten an die Rindfleischproduktion erläutern.	K2		x
B6.2.4	LW	art- und leistungsgerechte Futtrationen für die verschiedenen Tierkategorien und Altersstufen zusammenstellen, einsetzen und auswerten.	K5		x
B6.2.5	LW	die wichtigen Fleischrinderrassen und ihre besonderen Merkmale nennen sowie ihre Eignung für die verschiedenen Produktions- und Mastformen beurteilen.	K6	x	x
B6.2.6	LW	Zielsetzungen und Ergebnisse von Rassenkreuzungen nennen und analysieren.	K4	x	x
B6.2.7	LW	verschiedene Masttiere anhand ihres Exterieurs bezüglich Leistungseignung und Qualität unterscheiden und bei Tieren aus Mutterkuhhaltung Abstammung und Zuchtwertschätzung beschreiben.	K4	x	x
B6.2.8	LW	mögliche Remontierungswege und Aufzuchtmethoden von geeigneten Masttieren beschreiben.	K2	x	
B6.2.9	LW	die bedeutenden Vermarktungsformen von Zucht- und Nutztvieh erläutern und die Bedeutung der Viehwäherschaft erklären.	K2		x
B6.2.10	LW	die Chancen und Gefahren der aktuellen Rindfleischmarktsituation erläutern und mögliche Vermarktungswege aufzählen.	K2	x	
B6.2.11	LW	die wichtigen Markenfleischprogramme beschreiben.	K2		x
B6.2.12	LW	die CH-TAX-Schlachtkörperbeurteilung anwenden und die Qualität des Schlachtkörpers erläutern.	K3		x
B6.2.13	LW	die Einflussfaktoren auf die Rindfleischqualität ableiten.	K4	x	x
B6.2.14	LW	die Einflüsse der verschiedenen Rindfleischproduktionsformen auf die Wirtschaftlichkeit aufzeigen.	K2	x	x
B6.2.15	LW	die wichtigsten Zucht- und Vermarktungsorganisationen in der Rindfleischproduktion aufzählen und deren Ziele und Aufgaben beschreiben.	K2		x

Lernziele für mündliche Prüfung Vertiefung Schweineproduktion

	Gilt für	Leistungsziele: Die Berufsleute können...	KS	LB	BF
B6.3.1	LW	die Bedeutung und Entwicklung der Schweineproduktion aufzeigen.	K2	x	
B6.3.2	LW	verschiedene Produktionsformen, Zucht- und Mastarten beschreiben und vergleichen.	K4	x	x
B6.3.3	LW	die Anforderungen der Verarbeiter und Konsumenten an die Schweinefleischproduktion erklären.	K2		x
B6.3.4	LW	art- und leistungsgerechte Futterrationen für die verschiedenen Tierkategorien und Altersstufen zusammenstellen, einsetzen und auswerten, sowie deren Produktionspreis vergleichen.	K5	x	x
B6.3.5	LW	die wichtigen Schweinerassen erkennen, ihre besonderen Merkmale nennen und unterscheiden.	K4	x	x
B6.3.6	LW	Zielsetzungen und Ergebnisse von Rassenkreuzungen und anderen Paarungsverfahren beschreiben. Sie können das schweizerische Zuchtprogramm anwenden und Tiere aus der Mutter- und Vaterlinie richtig einsetzen.	K3	x	x
B6.3.7	LW	Schweine anhand ihres Exterieurs bezüglich Zucht- und Mastreife resp. -qualität unterscheiden sowie ihre Abstammung und Zuchtwertschätzung beurteilen.	K6	x	x
B6.3.8	LW	mögliche Remontierungswege von geeigneten Zucht- und Masttieren beschreiben.	K2	x	
B6.3.9	LW	die Chancen und Gefahren der aktuellen Marktsituation aufzeigen und mögliche Vermarktungswege nennen.	K2	x	x
B6.3.10	LW	die wichtigsten Markenfleischprogramme im Überblick beschreiben.	K2		x
B6.3.11	LW	die Kriterien der Qualitätsbezahlung und die Einflüsse auf die Schweinefleischqualität nennen und ihre Bedeutung aufzeigen.	K2	x	x
B6.3.12	LW	die Einflüsse der verschiedenen Schweinefleischproduktionsarten auf die Wirtschaftlichkeit aufzeigen.	K2	x	x
B6.3.13	LW	die Zucht- und Vermarktungsorganisationen in der Schweineproduktion aufzählen und deren Ziele beschreiben.	K2		x
B6.3.14	LW	die wichtigen Massnahmen zur Gesunderhaltung der Schweinebestände kennen und anwenden.	K3	x	x
B6.3.15	LW	Umtriebs- und Produktionsverfahren analysieren und unterscheiden.	K4		x
B6.3.16	LW	die Einflüsse von Stallklima und Umgebung auf die Schweine erklären und deren Gestaltung beherrschen.	K3	x	
B6.3.17	LW	die tägliche Betreuung des Tierbestandes korrekt durchführen und Abweichungen vom Normalzustand feststellen.	K4	x	
B6.3.18	LW	die praktische Futterverabreichung ausführen und Einrichtungen und Fütterungsmanagement auf fachliche Richtigkeit prüfen.	K4	x	
B6.3.19	LW	die Rausche erkennen und die Besamung zeitlich richtig bestimmen und ausführen, sowie die Trächtigkeitskontrolle durchführen.	K4	x	
B6.3.20	LW	das Mutterschwein fachgerecht auf die Geburt vorbereiten, die Geburt begleiten, erforderliche Massnahmen ergreifen und die Ferkel den Ansprüchen entsprechend betreuen.	K4	x	
B6.3.21	LW	periodische Arbeiten wie Entmisten, Reinigen und Warten fachgerecht und sicher ausführen.	K3	x	
B6.3.22	LW	zweckmässige Reinigungs- und Desinfektionsmassnahmen für einen Schweinestall erläutern und unter Berücksichtigung des Gesundheitsschutzes fachgerecht ausführen.	K3	x	

Lernziele für **mündliche Prüfung Schwerpunkt Biolandbau (Tierhaltung)**

	Leistungsziele: Die Berufsleute können...	LB	BF
1.	die Vorschriften für die Tierhaltung in der biologischen Landwirtschaft auffinden, erklären und Unterschiede zur übrigen Landwirtschaft aufzeigen.		x
2.	die Fütterungsvorschriften in der biologischen Landwirtschaft erläutern und anwenden.	x	x
3.	Die Gründe und Konsequenzen des Verzichts auf einzelne Futtermittel in der Fütterung von Bio-Tieren aufzeigen.	x	x
4.	die Konkurrenzierung der menschlichen Ernährung durch die Tierfütterung erklären und aufzeigen, wie sie minimiert werden kann.		x
5.	Auf dem Biobetrieb die Standortgerechtigkeit der Wiederkäuer-, Schweine- oder Geflügelfütterung beurteilen. Möglichkeiten für eine höhere Selbstversorgung vorschlagen.	x	x
6.	Den erlaubten Futterzukauf für Bio-Tiere (Wiederkäuer und Nichtwiederkäuer) aufgrund von Futteranfall und Viehbestand berechnen.		x
7.	eine Tagesration für die auf dem Bio-Betrieb vorhandenen Tierarten zusammenstellen und beurteilen.	x	
8.	Die Besonderheiten der Fütterung der Milchkühe unter den Einschränkungen „begrenzter Kraftfüttereinsatz“, „wenig Mais“ erklären.		x
9.	die Grundsätze der Zuchtziele in der Biotierhaltung erklären.		x
10.	Verschiedene Milchtiere anhand ihres Exterieurs bezüglich Leistungseignung, Nutzungsdauer, Fruchtbarkeit und Geburtsverlauf beurteilen und Anpaarungsvorschläge unter Beizug von Hilfsmitteln machen.	x	
11.	Verschiedene Milchtiere anhand von Abstammungsschein, Zuchtwertschätzung, Milchmenge und -qualität sowie Zellzahlen kommentieren und die Eignung für die Bioproduktion beurteilen.	x	x
12.	erklären, warum Embryotransfer und weitere biotechnische Massnahmen in der Bio-Tierhaltung verboten sind und warum künstliche Besamung zugelassen ist..		x
13.	die speziellen Anforderungen an die Bio-Milchviehhaltung und –aufzucht beschreiben.		x
14.	Beispiele von homöopathischen oder pflanzlichen Medikamenten nennen und deren Einsatz beschreiben.	x	x
15.	Möglichkeiten zur Minimierung des Antibiotikaeinsatzes im Bio-Milchviehstall aufzeigen und gezielt einsetzen.	x	x
16.	Möglichkeiten zur Parasitenbekämpfung bei Nutztieren im Biobetrieb aufzeigen.	x	x
17.	die Struktur und Organisation der Bio-Milchvermarktung in der Schweiz beschreiben.		x
18.	Die CH-Tax-Beurteilung am lebenden Schlachtvieh anwenden.	x	x
19.	Vermarktungsmöglichkeiten für Biorind- und Kalbfleisch, Bio- Schweinefleisch, Bio- Geflügelfleisch und Bio-Eier erläutern.	x	x

Allgemeinbildung (STEP)
(Nur Erstausbildner)

Freitag 29. Mai 2026; 3.5h;
am Arenenberg von 7.50 – 11.30 Uhr

Prüfungsvorbereitung

Wie bereite ich meinen Lehrling auf ein QV vor?

- Frühzeitige Info! **Jetzt**, Datum, Ablauf, LM
- Klarheit schaffen, Was kann kommen, Vorbereitung, LM
- Ziel festlegen Ehrgeiz wecken LL
- Zeitplan aufstellen Gibt der Vorbereitung eine gute Struktur LL
- Zeitplan überwachen Nicht grundsätzlich unsere Aufgabe, aber hilfreich LM
- Einzelauftrag durchspielen z.b. Übung 11 Tierhaltung LL/LM
- Ausbildungshilfen Selbststudium / Gemeinsam, theo / praktisch LL/LM
- Zeit, Möglichkeit, Input geben Prüfungsaufgaben durcharbeiten LL
- Aufträge durchspielen 1 zu 1, oder theoretisch LL/LM
In normalen Arbeitsalltag integrieren
- Möglichkeit Lernkooperation Ev. Nachbarbetrieb miteinbeziehen (Betriebsblind.) LL/LM
- Aufträge erteilen Reflektieren der Aufträge, Bewusstheit der Abläufe LM

So schafft der Lehrbetrieb gute Voraussetzungen für das QV

- | | | |
|------------------------------|--|-------|
| • Aktuell, Präsent | Der Lehrling spürt das Ganze! | LB |
| • Lernvorbereitung | Ein gut vorbereiteter Lehrling geht gut an das QV | LM |
| • Gute Prüfungsmöglichkeiten | Macht dem LL ein gefallen damit | LB |
| • Gute Prüfungsumgebung | Maschinen, Geräte, Hilfsmittel sind i.o. und verfügbar | LB |
| • Individuell vorbereiten | Jeder Lernende ist anders, auf ihn eingehen | LB |
| • Prüfungsvorbereitung | Zeit geben sich vorzubereiten, Gewissheit | LL/LM |
| • Prüfungshilfsmittel | Aktuell, Erreichbar, von Nutzen | LL/LM |
| • Atmosphäre schaffen | Kein Stress, gut schlafen, gut essen, fröhlich | LB |
| • Flexibilität | Sich nicht auf etwas zu fest fokussieren | LL/LM |
| • 1. Eindruck | Ist nicht alles, aber trotzdem..... | LB |

Kommunikation Prüfungsergebnisse QV 2026

Ab dem Qualifikationsverfahren 2025 können alle Lernenden und die Lehrbetriebe das Prüfungsergebnis mit Eingabe von Geburtsdatum und AHV-Nummer (Sozialversicherungsnummer) auf unserer neu eingerichteten homepage ab den Kalenderwochen 25/26 elektronisch abfragen.

Abfrage Prüfungsresultat
Abschlussjahr 2024

Mit Ihrem Geburtsdatum und AHV Nummer können Sie Ihr Prüfungsresultat abrufen.

Geburtsdatum
✓ 26.12.2004

AHV Nummer
✓ 756

jetzt abfragen

www.qvtg.ch

Die Abfrage der Prüfungsergebnisse steht wie folgt zur Verfügung:
Gesundheits- und Sozialberufe: **laufend ab Mitte der Kalenderwoche 25**
Alle anderen Berufe **laufend ab der Kalenderwoche 26**

Wichtig: Lernende, welche das Qualifikationsverfahren im Kanton Thurgau absolvieren, aber einen Lehrvertrag ausserhalb des Kantons Thurgau abgeschlossen haben, können ihre Ergebnisse nicht auf dieser Seite abfragen. Diese Lernenden werden von der zuständigen Behörde ihres Lehrortkantons informiert.

Die briefliche Ergebnis-Mitteilung an die Lernenden und an die Lehrbetriebe entfällt!

Kandidatinnen und Kandidaten, welche das Qualifikationsverfahren nicht bestanden haben werden von uns umgehend nach Vorliegen der Resultate schriftlich über das weitere Vorgehen informiert.

Bitte beachten Sie auf jeden Fall auch die Hinweise und Merkblätter auf unserer homepage (www.abb.tg.ch) [Qualifikationsverfahren](#) (aktualisiert ab jeweils Februar).

Wie bis anhin werden Kandidatinnen und Kandidaten, welche das QV nach Art. 32 BBV abschliessen sowie Repetentinnen und Repetenten die Prüfungsergebnisse nach Erhalt der Prüfungsergebnisse schriftlich informiert. Alle anderen erhalten die Notenausweise und Fähigkeitszeugnisse und Berufsatteste je nach Vereinbarung mit dem Verband an der QV-Feier oder diese werden den Lehrbetrieben zugestellt.

Teilprüfungen

Resultate der Teilprüfungen werden weiterhin sofort eröffnet und zusammen mit dem Notenausweis dem Lehrbetrieb zugestellt (keine Publikation)

Amt für Berufsbildung und Berufsberatung
Prüfungskommission Thurgau

Grabenstrasse 5, 8510 Frauenfeld
T +41 58 345 59 92
www.abb.tg.ch

Gewichtung Noten

QV im zweiten Lehrjahr

QV-Bereich	Anteil	Zeit	Positionsnoten	Gewichtung innerhalb eines QV-Bereichs
Praktische Arbeiten I	20%	3 h	Mechanisierung	20%
			Tierhaltung	30%

QV im dritten Lehrjahr

QV-Bereich (Farb-Bereich)	Anteil an Gesamtnote	Zeit	Positionsnoten	Gewichtung innerhalb eines QV-Bereichs
Praktische Arbeiten II	20%	3 h	Fachgespräch praktische Arbeiten auf Basis der Lerndokumentation	20%
			Pflanzenbau	30%
Berufs-Kenntnisse	20 %	4h	3 mündliche und 3 schriftliche Prüfungen über die Fachkunde	50%
Zeugnisnote	20 %	-	Fachkundeunterricht (inkl. Zeugnisnoten von Wahlfächern und Vertiefungen)	50%
Allgemein-bildung	20 %	3.5 h	Zeugnisnote	33 %
			Schriftliche Schlussprüfung	33 %
			SVA	33 %

- Für den Erhalt des Eidg. Fähigkeitszeugnisses (EFZ) müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:**
- QV-Bereich **Praktische Arbeiten** → Mindestens Note 4.0
 - QV-Bereiche **Berufskennntnisse + Erfahrungsnote** → Durchschnittsnote mindestens 4.0
 - Gesamtdurchschnitt aller QV-Bereiche (Gesamtnote) → Mindestens Note 4.0

Die Fähigkeitszeugnisse werden an der Schlussfeier am 1. Juli 2026 übergeben!



**Ich wünsche allen Lernenden und Ausbildnern eine
interessante, motivierte Vorbereitungszeit und dann eine
erfolgreiche QV!**

**Bei Fragen und Unklarheiten können sie mich jederzeit
kontaktieren!**

Marcel Weber

Chefexperte Landwirt EFZ und Agrarpraktiker

marcel.weber@bbza.ch oder 079 515 95 76